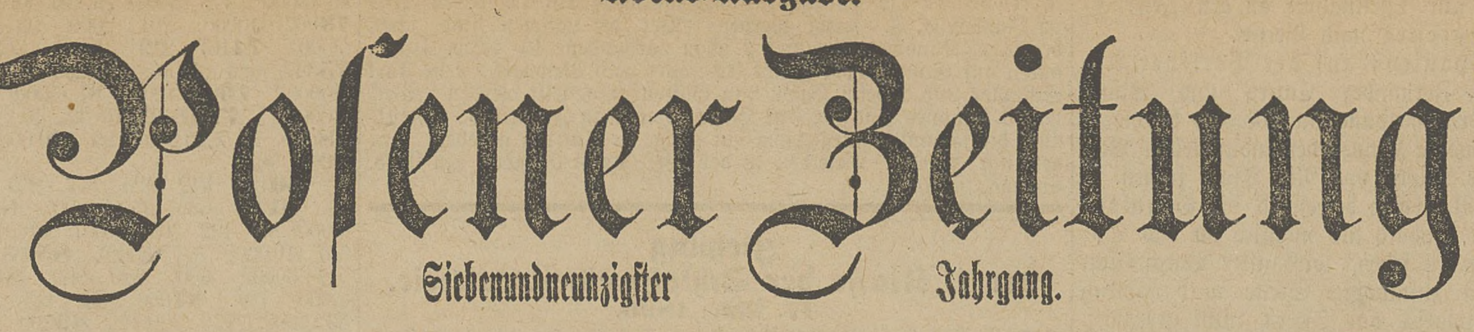
Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.



Nr. 195.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 18. März.

1890.

Amtliches.

Berlin, 17. März. Der König hat den bisherigen Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Paschke unter Beilegung des Ranges eines Raths zweiter Klasse zum Präsidenten der General-Kommission in Merseburg, den Regierungsrath von Podewils zu Stettin zum Ober-Regierungs-Rath, und den Regierungs-Assessor von Ehrenberg in Daun zum Landrath ernannt; ferner dem praktischen Arzt Dr. med. Karl Gustav Hildebert Wimmer zu Georgs-Marienhütte den Charakter als Sanitäts-Rath, sowie dem Bankier Franz Richard Eduard Schmidt zu Berlin den Charakter als Kommerzienrath verliehen.

Dem Oberlehrer am Königstädtischen Gymnasium in Berlin Dr. Daniel Jacoby ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Dem Landrath von Ehrenberg ist das Landrathsamt im Kreise Daun übertragen worden.

Der Zahlmeister Haebringer vom Leib-Garde-Husaren-Regiment ist vom 1. April d. J. an zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Kriegs-Ministerium ernannt worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 17. März, 11 Uhr.

Das Haus genehmigt zunächst debattelos in dritter Berathung die Anlage, betr. die Vereinigung der Gemeinde Wiegbold-Ochtrup mit der Gemeinde Kirchspiel Ochtrup, und setzt hierauf die zweite Berathung der Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung fort, und zwar bei Tit. 2 der Einnahmen „Oekonomische Nutzungen".

Abg. Szmula, Zentrum. Der Strike in Oberschlesien ist nicht, wie Herr Abg. Ritter behauptet hat, nur von Westfalen herüber getragen worden, sondern es haben thatsächlich Lohnverkürzungen stattgefunden. Die Herabsetzung des Gedingelohnes aber hieße in einer so bewegten Zeit zum Strike geradezu auffordern. Unrichtig ist auch die Behauptung von Herrn Ritter, daß in Rußland ein Normalarbeitstag unbekannt sei. Nach einer russischen Zeitung besteht in russischen Bergwerken eine 10stündige Schicht. Auch dort wird eine achtstündige Schicht angestrebt. Für eine achtstündige Schicht in unseren rheinischen Bergwerken trete ich nicht ein, weil darin die Gefahr für den Arbeiter liegt, daß er dann weniger verdient als jetzt, aber „demagogisch", wie Herr Ritter das gethan hat, kann man doch diese Forderung unmöglich nennen. Das ist eine Uebertreibung.

Auch ich bin wie Herr Ritter kein Freund der Freizügigkeit, aber diese kann nicht für die Zügellosigkeit der jüngeren Leute verantwortlich gemacht werden. Das wäre unlogisch; denn diejenigen, welche zu Hause geblieben sind, sind ebenso verlodert und verbummelt. Das liegt an der Loslösung der Schule von der Kirche.

Präsident v. Köller macht darauf aufmerksam, daß jetzt Titel 2 zur Berathung stehe, bei dem es nicht statthaft sei, die in der letzten Sitzung geschlossene Debatte wieder aufzunehmen.

Geheimrath v. Rönne bezweifelt, daß allgemein auf den schlesischen Steinkohlengruben Lohnherabsetzungen stattgefunden haben. Vereinzelte Gedingeherabsetzungen hätten zwar stattgefunden, hätten aber mit dem Strike nichts zu thun.

Bei Titel 3 „Hütten" kommt

Abg. Dr. Arendt (frk.) auf die vorige Herrenhausrede des Staatssekretärs v. Stephan zurück und tritt für das Recht des Abgeordnetenhauses ein, auch solche Fragen zu erörtern, deren Regelung dem Reichstage obliege, also auch die Währungsfrage. Redner weist auf die Entwerthung des Silbers hin, welche die Lage der deutschen Silberbergwerke ganz außerordentlich gefährdet habe. Besonders gelte das vom Mansfelder Bergwerk. Auch die Existenz der dortigen Bergarbeiter sei dadurch gefährdet, und doch hätten sich die Mansfelder Bergarbeiter bei den letzten Wahlen besonders königstreu erwiesen. Der Ausfall in den Staatsfinanzen in Folge der Silberentwerthung sei auf 2 Mill. M. zu veranschlagen, die preußische Industrie erleide dadurch einen Verlust von 9 Mill. M. Die gesammte deutsche Industrie habe seit 1873 einen Verlust von 100 Mill. M. erlitten. Auch die Schädigungen der Landwirthschaft seien sehr erheblich. Die Silberentwerthung sei zweifellos eingetreten in Folge der Goldwährung. Eine internationale Regelung der Münzverhältnisse müsse die Silberfrage regeln. Er sei überzeugt, daß einst der Tag kommen werde, wo das heilige Ilion hinsinkt, wenn auch Hektor Brömel noch so sehr dagegen redet.

Abg. Brömel (dfr.): Alljährlich kommen dieselben Reden des Abg. Dr. Arendt über die Währungsfragen. Daß die Regierung auf seine Monologe Werth legt, bezweifele ich. Die Aktien des Bimetallismus sind in der wirthschaftlichen Bewegung zurückgegangen und stehen heute niedriger als vor 10 Jahren. Von einer bimetallistischen Aenderung der Währung sind wir weiter als je entfernt, und die Agitation des Dr. Arendt richtet sich auf ein unerreichbares Ziel. Möge Dr. Arendt aber auch weiter dieselbe Rede halten, bald wird man von ihm sagen können: Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf. (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. Dr. Arendt: Unsere Anschauungen werden schließlich doch zum Siege führen, denn wir haben zu wenig Gold und zu viel Silber.

Abg. Brömel: Die Berechnungen des Vorredners über die jährlich wachsenden Silberverluste werden nur darum immer phantastischer, weil er die von Jahr zu Jahr wachsende Silberproduktion zu Grunde legt. Uebrigens konstatire ich, daß wir, wenn wir den Bimetallismus bekämpfen, durchaus nicht, wie die Bimetallisten behaupten, damit die Geschäfte der Börse besorgen. Das Hauptorgan des Bimetallismus ist gerade die „Berliner Börsenzeitung".

Zu Tit. 5 „Produkte der Salzwerke" liegt der bereits mitgetheilte Antrag Schultz (Lupitz, frk.) vor, die Regierung aufzufordern, für die Sicherung der deutschen Kalilagerstätten vor Wassergefahr nöthigenfalls auf gesetzgeberischem Wege Sorge zu tragen.

Ein Amendement Drawe (dfr.) will die Worte „nöthigenfalls auf gesetzgeberischem Wege" streichen.

Zur Begründung des Antrags weist Abg. Schultz (Lupitz), auf die Wichtigkeit der Kaliläger für die Landwirthschaft hin, deren Bestand jedoch durch eindringendes Wasser stark gefährdet werde. Im Interesse des Nationalreichthums müßten Sicherheitsmaßregeln ergriffen werden. Die Bergfreiheit für Salze gestatte überall Bohrversuche. Durch die Bohrlöcher aber dringe Wasser hinein, welches das ganze Kalilager allmählich zerstören könne. Deshalb wäre die Aufhebung der Salzbergfreiheit zu erwägen. Indessen würde noch eine Verminderung der Salzpreise nothwendig sein, damit die Landwirthschaft billiger zu produziren in der Lage sei.

Abg. Drawe (dfr.) betont zur Befürwortung seines Amendements, daß es der Staatsregierung überlassen bleiben müsse, auf welchem Wege der Schutz der Kalibergwerke herbeigeführt werden könne.

Abg. Schultz (Lupitz) erklärt sich mit dem Amendement Drawe einverstanden.

Der Antrag wird hierauf mit dem Amendement angenommen.

Der Rest der Einnahmen wird debattelos erledigt.

Bei Tit. 1 der Ausgaben „Bergwerks-Direktion zu Saarbrücken" spricht

Abg. Lehmann (C.) die Hoffnung aus, daß die in der Saar eingeführten Arbeiterausschüsse sich als heilsam erweisen und Nachahmung finden werden. Wünschenswerth sei es, daß die Bergwerks-Direktoren entlastet werden und mehr Betriebsbeamte eingestellt werden, ferner daß den Steigern Staatsbeamtenqualität verliehen werde. Das Vertrauen der Bergleute zu den Steigern würde vermehrt, wenn dieselben eine selbständige Stellung einnehmen. Endlich sei ein weniger schneidiges Vorgehen gegen die Bergleute zu wünschen.

Abg. Olzem (nl.) schließt sich dem Wunsche auf Verleihung der Beamtenqualität an die Steiger an.

Abg. Dasbach (Ztr.) nimmt die Presse gegen den vom Abg. Limburg-Stirum ausgesprochenen Vorwurf der böswilligen Verhetzung in Schutz und weist darauf hin, daß die Denkschrift kein richtiges Bild von den Zuständen im Bergrevier gebe. Redner erwähnt den Zusammenhang der Börsenspekulation mit dem Strike, der ja zum Theil insofern anzuerkennen sei, als alle Strikenachrichten besonders gut bezahlt worden seien, und das eine fortwährende Beunruhigung zur Folge gehabt habe, dabei seien besonders auch Diejenigen betheiligt gewesen, die ein Interesse am Herabgehen der Kurse gehabt hätten.

Bei Titel 3 „Kopialien und Zeichnengebühren" spricht

Abg. Szmula (Ctr.) den Wunsch aus, daß den Zeichnern Beamtenqualität, Wohnungsgeldzuschuß und Pension gewährt würde. — Bei Titel 7 „Betriebslöhne der Werksbeamten und Arbeiter" bemerkt

Abg. Szmula, er müsse seine Behauptung, daß auf einigen fiskalischen Gruben in Oberschlesien Lohnherabsetzungen stattgefunden, aufrecht halten. Die Beschwerden der Bergarbeiter seien durchaus nicht übertrieben. Ein großer Uebelstand sei es, daß die Steiger Tantièmen erhielten und deshalb an den Materialen z. B. an dem zum Sprengen nothwendigen Pulver sparten.

Geheimrath v. Rönne erwidert, daß sich die Lohnherabsetzungen durch Erleichterungen in den Betriebsverhältnissen erklären.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Kap. 14, Tit. 9 „Debitskosten" erklärt

Geheimrath v. Rönne, daß aus dem Umstande, daß die Staatsbergwerke einen Theil ihrer Förderung an große Handlungshäuser verschlossen hätten, kein Grund zu der Besorgniß hergenommen werden dürfe, daß diese Firmen nun diese Sachlage in gemeinschaftlicher Weise einseitig zu ihrem Vortheil ausbeuten würden, da bei Verschluß der jeweilige Tagespreis zu Grunde gelegt würde. Bei den Privatwerken habe der Verschluß dahin geführt, daß die Bergwerke vor verderblichen Preisrückgängen bewahrt würden.

Bei Tit. 10 „Neu- und Erweiterungsbauten" führt

Abg. Szmula Beschwerde darüber, daß die Wasserleitung zwischen der Friedrichsgrube und Haiduck so angelegt sei, daß die Bergleute dieselben früher benutzten, als die anderen Bewohner der Gegend, so daß die Reinheit des Wassers darunter leide.

Bei Tit. 13 „Zuschüsse zu Knappschaftskassen" wünscht

Abg. Szmula eine Aenderung der Statuten für die Knappschaftskassen, weil gegenwärtig es den Invaliden unmöglich sei, gerichtlich die Erklärung der Invalidität zu erlangen.

Bei Kapitel 19 „Ministerial-Abtheilung für das Bergwesen" führt

Abg. Stötzel (Ctr.) aus, daß die Bergleute, welche die Kaiserdeputation gewählt hätten, durchaus nicht gewußt hätten, daß die Mitglieder derselben sozialistischen Tendenzen huldigten. Man könne daher auch nicht von einer sozialdemokratischen Bewegung als der Ursache des Strikes sprechen. Der wahre Grund sei in der ungebührlichen Behandlung der Bergleute und der infolgedessen allgemein herrschenden Erbitterung zu suchen. Daß auf Gruben, in denen keine Ursache zur Unzufriedenheit vorhanden war, gestrikt wurde, komme daher, daß die Bergleute zur Durchsetzung ihrer Forderungen einig sein mußten und die letzteren Gruben zum Anschluß veranlaßt hätten. Ein großer Uebelstand sei, daß das Gedinge nicht festgesetzt sei, daß dieses vom Steiger in den letzten Tagen des Monats herabgesetzt werden könne. Um diese Ursache zur Unzufriedenheit aus der Welt zu schaffen, müsse das Gedinge ein für allemal fixirt werden. Auch müsse das Arbeitsbuch der Bergleute, der Abkehrschein beseitigt werden. Im Allgemeinen müsse man ferner alles vermeiden, was dem Arbeiter seinen Glauben nimmt. Des weiteren müsse man den Jünglingsvereinen größere Förderung zu Theil werden lassen, damit die jungen Bergleute in ihnen einen festen Halt gewinnen. Die Massen müßten auf dem christlichen Boden erhalten werden, denn der vierte Stand sei es, welcher dem 20. Jahrhundert seinen Charakter aufdrücken werde.

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei Kap. 22 Tit. 12 „Zu Bauprämien für Berg- und Hüttenleute" spricht

Abg. Bachem (C.) seine Befriedigung darüber aus, daß die Staatsregierung den Bergleuten ihrer Werke die Seßhaftmachung erleichtert hätte, indem sie denselben allerlei Vergünstigungen in Form der unentgeltlichen Hergabe von Bauplätzen, die Gewährung von Bauprämien und zinslosen Vorschüssen zugestanden habe.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr (Kultusetat).

Abg. Frhr. v. Zedlitz regt an, daß zur Erledigung des Etats Abendsitzungen abgehalten würden.

Abg. Rickert erklärt es im Interesse einer sachgemäßen Berathung für unmöglich, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Abg. Dr. Windthorst hält gleichfalls zur ruhigen Erledigung der Geschäfte Tagessitzungen für erforderlich und erblickt in dem Vorschlag einen Vorstoß gegen seine Partei, was jedoch der konservative Abg. v. Rauchhaupt in Abrede stellt.

Schluß gegen 3 Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. März. Angesichts der fortdauernden Ungewißheit über die Erledigung der sogenannten Bismarckfrage, die in sich einen ganzen Komplex der ernstesten und tiefgreifendsten Fragen darstellt, muß der Anwesenheit des Herzogs von Koburg als Gast des Kaisers eine gewisse Bedeutung beigemessen werden. Vor einiger Zeit war gemeldet worden, daß sich die Bundesfürsten gegen eine Theilung der Befugnisse des Reichskanzlers im Falle des Rücktritts des Fürsten Bismarck ausgesprochen hätten. In dieser Form war die Nachricht gewiß falsch, denn es sind unmöglich alle Bundesfürsten befragt worden. Aber mit einigen von ihnen hat der Kaiser sicherlich einen Gedankenaustausch darüber herbeigeführt, was zu geschehen habe, um den Bedürfnissen des Reichs für die Zukunft ohne Bismarck zweckmäßig zu genügen. Wesentlich aus Anlaß dieser Verhandlungen befindet sich der Großherzog von Baden seit einiger Zeit in Berlin. Der Kaiser legt den höchsten Werth auf den Rath gerade dieses Fürsten, der schon seinem edlen Vater die fruchtbringendste Unterstützung gewährt hatte, und dessen Thätigkeit während der Regierungszeit Kaiser Friedrichs eine viel umfassendere und tiefer dringende gewesen ist, als im Allgemeinen angenommen wird. Ob sich der Großherzog über die Aemterfrage so geäußert hat, wie behauptet worden ist, entzieht sich der Kenntniß. Auf die bloße Behauptung ist gar nichts zu geben, und kein Rath ist mehr am Platze als der, gegenüber den hunderterlei Nachrichten, mit denen die öffentliche Meinung tagtäglich förmlich überschüttet wird, so zweifellustig wie nur möglich zu bleiben. Es geschehen die wichtigsten Dinge, aber sie gehen hinter einem dichten Schleier vor sich, und was von betheiligter Seite in gewisse Blätter gebracht wird, braucht auch nur ein Stückchen der Wahrheit zu sein. Es würde die Welt nicht sehr aufregen, zu erfahren, wie der Herzog von Koburg über den gegenwärtigen Krisenzustand denkt; aber seine Meinung könnte gleichwohl von Gewicht werden, wenn der Kaiser sie schätzen sollte. Man wartet hier im Uebrigen mit einigem Interesse ab, ob es zu einer Aussprache zwischen der Kaiserin Friedrich und dem Herzog kommen wird. Nach der vielberufenen Broschüre „Auch ein Programm 2c." ist eine Wiederannäherung beider Persönlichkeiten nicht gerade wahrscheinlich. Der Herzog ist seit dem Erscheinen jener Broschüre nicht in Berlin gewesen, während er vordem hier recht häufig als Gast der kaiserlichen Familie geweilt hatte. Seine jetzige Anwesenheit dürfte nach Allem, was vorgefallen ist, eine gewisse Bedeutung auch nach der rein persönlichen Seite hin haben. — — Die deutsche Heereszeitung berichtet über eine militärische Neuerung in Frankreich. In der Absicht, die Mannschaften vom Bummeln in der Stadt abzuhalten, hat der Oberst des in Orleans stehenden 76. Linienregiments wöchentliche Vereinigungen im Bibliotheksaal der Kaserne eingeführt, bei welchem Vorträge, kleine Theaterstücke, Gesang und Musikstücke abwechseln.

— Der Kaiser unternahm gestern eine Ausfahrt und demnächst mit dem großherzoglich mecklenburgischen Staatsminister von Bülow einen Spaziergang in den Anlagen des Thiergartens. Auf der Rückkehr stattete der Kaiser um $^3/_4$10 Uhr dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher gestern Abend zum Besuch hier eingetroffen ist, im königlichen Schlosse einen Besuch ab und empfing dann später den Besuch des Großherzogs von Baden. — Von 11½ Uhr ab arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucanus. — Nach Aufhebung der Mittagstafel hat der Kaiser sich alsdann zu der um 2¼ Uhr stattfindenden Kritik der taktischen Arbeiten nach dem Großen Generalstabe begeben.

— Der König von Holland ist neuerdings wieder ernstlich erkrankt. Der Lütticher Universitäts-Professor Higuet wurde an das Krankenbett des Königs berufen.

— Die Kaiserin von Oesterreich ist mit der Erzherzogin Valerie zum Kurgebrauch in Wiesbaden eingetroffen.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster,

begiebt sich am 19. d. M. zur Theilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich des Ordensfestes nach Berlin.

— Den Vertretern Spaniens auf der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz, Fernandez Castro und Santa Maria, werden, wie eine Drahtmeldung aus Madrid besonders hervorhebt, auch noch besondere Kenner der industriellen Verhältnisse Kastiliens und der Minen von Rio Tinto folgen.

— Der Wunsch, die Vorlage betreffend die Gehaltserhöhung der Beamten, sobald als möglich an das Abgeordnetenhaus gelangen zu sehen, wird aller Voraussicht nach unerfüllt bleiben. An zuständiger Stelle wird nämlich auf das Eingehen des Entwurfs vor Ostern nicht gerechnet. Sollte diese Voraussetzung zutreffen, so ist die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte noch weiter, als bisher angenommen wurde, hinausgeschoben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die viel besprochene Novelle zum Patentgesetz, nachdem dieselbe in den letzten Tagen vom Reichskanzler den Bundesregierungen vorgelegt worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 17. März. [Abgeordnetenhaus.] Das neue Kabinet hat sich heute dem Parlamente vorgestellt. Ministerpräsident Graf Szapary entwickelte das Programm der Regierung, welche stets auf dem Ausgleichs-Programm von 1867 stehe; sie halte fest an der seit dem Jahre 1878 befolgten äußeren Politik und an der Tripel-Allianz, was nicht allein im Interesse Oesterreich-Ungarns, sondern auch aller betheiligten Mächte liege, sie erstrebe die Entwicklung des hergestellten Gleichgewichts, eine rationelle volkswirthschaftliche Politik, die Einführung staatlicher Administration und die Aufrechterhaltung des gesetzlichen Verhältnisses mit Kroatien. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte, das Inkolatsgesetz zu modifiziren, sei durch die veränderten Verhältnisse nicht nothwendig, er betone die strenge Beibehaltung der liberalen Politik, gestützt auf die gegenwärtige Majorität; er appellire an das ganze Haus, die Würde des ungarischen Parlaments aufrecht zu erhalten, damit dessen Thätigkeit eine patriotische, fruchtbringende sei. (Lebhafte Zustimmung.) Iranyi betonte nochmals seinen unveränderten Standpunkt. Graf Apponyi erklärte, sofern die Prinzipien der Regierung mit denen der gemäßigten Opposition übereinstimmten, würde diese die erstere unterstützen.

Militärisches.

= **Italien.** Um den niederen Infanterie-Offizieren (Compagniechefs und Adjutanten) die Beschaffung von Pferden noch mehr zu erleichtern, als dies im vorigen Jahre durch die sogen. cavalli di agevolezza geschehen ist, werden im laufenden Jahre versuchsweise Kavalleriepferde im Alter von 14 Jahren und darüber, welche nicht mehr zum Felddienst dieser Waffe tauglich sind, sich jedoch für die obengenannten Offiziere eignen, diesen zum Preis von 250 Lire überlassen. Jedes Kavallerieregiment hat zu diesem Zweck in der ersten Hälfte der Monate März und September ein Verzeichniß der betreffenden Pferde dem Kriegsministerium einzureichen, an welche Behörde sich auch diejenigen Infanterie-Offiziere zu wenden haben, welche von der Vergünstigung Gebrauch machen wollen. Sollte die Zahl der letzteren größer sein, als die der disponiblen Pferde, so wird eine Entscheidung durch das Loos herbeigeführt werden. Der Empfänger darf das Pferd innerhalb 20 Tagen zurückstellen; nach Ablauf dieser Frist darf er es auf eigene Rechnung — zu Gunsten seines Remontirungsgelderfonds — verkaufen oder einem anderen Berechtigten überlassen. Wer jedoch sein Pferd vor Ablauf eines Jahres verkauft, wird nur dann zu einer neuen Bewerbung zugelassen, wenn, es von einer Kommission für zum Reitdienst untauglich geworden erklärt ist. („Popolo Romano.)

= **Nordamerika.** Die Regierung der Vereinigten Staaten hat bei der Dynamitkanonen-Gesellschaft 5 Stück 15zöllige Dynamitkanonen für Küstenvertheidigungszwecke bestellt, deren erste im Januar d. J. fertig werden sollte; die Laffeten sind schon bereit. 3 Kanonen, darunter 2 schon vorhandene 15- bezw. 8-zöll., sollen auf Sandy Hook Point (Einfahrt nach Newyork), 2 in Fort Schuyler und 2 beim Hafen von Boston aufgestellt werden. Weitere 3 Kanonen sind für den Hafen von San Francisco bestellt, auch die japanische Regierung hat einige in Auftrag gegeben. Angefertigt werden dieselben in der West-Point-Gießerei zu Cold, Spring, N. Y.

Ziehung der 1. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie.

17. März 1890.

Nur die Gewinne über **1000** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne. Gewähr.)

163 (2000) 286 **1**067 110 (5000) 61 (2000) 387 (2000) 471 549 729 57 975 (3000) **2**195 (30 000) 215 (2000) 523 638 (3000) 860 (2000) 63 (2000) 912 (2000) **3**646 55 79 898 **4**173 388 500 646 (20 000) 896 (2000) **5**050 (2000) 251 520 (10 000) 636 762 (30 000) 848 (3000) **6**015 106 20 318 559 890 **7**491 533 62 789 (2000) 92 (3000) **8**046 343 449 92 (3000) 99 540 (5000) 70 (2000) 744 (2000) **9**193 (3000) 419 (5000) 41 (100 000) 511 (2000) 99 783 (2000).

10000 54 (2000) 477 (2000) 808 (20 000) **11**044 (2000) 136 (50 000) 218 (2000) 414 (20 000) 564 824 (2000) 937 (3000) **12**223 56 (10 000) 306 35 (5000) 727 863 (5000) **13**038 (3000) 363 (5000) 506 618 737 54 (10 000) **14**122 968 (2000) 95 **15**039 (2000) 250 (2000) 99 706 (3000) 843 86 (5000) **16**046 (20 000) 171 (5000) 216 (2000) 855 (20 000) 965 **17**194 250 378 491 (2000) 674 885 **18**217 (3000) 63 (2000) 481 (2000) 522 (30 000) 770 **19**002 (2000) 218 (5000) 869.

20008 (3000) 331 (2000) 605. **21**119 91 (2000) 227 (3000) 314 69 (2000) 598 (2000) 648 700 6 868. **22**027 179 437 64. **23** 115 (2000) 242 348 (2000) 454 81 520983 (5000). **24**111 263 (5000) 316 401 28 (2000). **25**511 916. **26**036 46 372 557 (40 000) **27**540 809. **28**015 253 307 491 (100 000) 501 (2000) 37 703 (5000) 44 (2000) 52 (2000) 846 911. **29**100 (2000) 34 (10 000) 75 (30 000) 76 469 576 (25 000) 655 (2000) 866 (3000).

30162 311 (10 000) 860. **31** 390 557 747 (2000) 818. **3 2**58 728 38 (5000) 952 98 (3000). **33**010 (2000) 173 252 70 (3000) 425 (2000) 654 863 71 83 (2000). **34**301 (2000) 651 781 (5000). **35**368 (3000) 418 (5000) 519 737 (3000) 61 867. **36**103 (5000) 236 315 733 848 (500 000) 98. **37**618 (2000) 44 (5000) 798 (2000) 897 (3000). **38**082 (2000) 140 365 (2000) 500 36 (2000) 610 (2000) 96 (2000) 706 (10000) 849 (2000). **39**012 295

40164 (5000) 212 82 375 692 (40 000) 705 (5000) 838. **41**292 99 440 55 (2000) 551 714. **42**792. **43**020 117 67 (5000) 257 300 (2000) 91 (3000) 407 (3000) 65 (5000) 79 547 (2000) 55 604 49 (2000) 92 887 917. **44**011 (2000) 314 (2000) 92 (2000) 474 658 841 (3000) 930. **45**171 (3000) 261 723 813 (2000) 25 (2000). **46**088 124 209 457 (2000) 502 603 (3000) 778 (2000) 869 73. **47**099 389 (5000) 518 (2000) 657 703. **48**655 (3000) 719. **49**403 (2000) 514 (2000) 617 (10 000) 82 92 879.

50642 969 (3000). **51**171 627 (3000) 825 (2000). **52**190 (2000) 443 898 (2000). **53**186 (2000) 854 (30 000) 932 (3000) 72 (5000). **54**047 64 (5000) 286 (2000) 943 (5000). **55**069 723 840. **56**081 (10 000) 142 56 282 (5000) 387 (2000) 671 (2000) 751 (3000) 969 (2000). **57**488 831 (20 000). **58**175 (3000) 290 743 (10 000) 968 93 (2000). **59**014 35 (2000) 105 (2000) 301 98 526 (30 000) 628 879 83 930.

60129 309 66 551 74. **61**103 (3000) 44 (5000) 677 925 50. **62**052 458 (5000) 710 (5000) 828 (5000). **63**061 (2000) 89 (2000) 181 (5000) 259 320 30 500 719 (2000) 836 (3000) 38 (2000). **64**242 (10 000) 347 (2000) 475 681 867 (2000). **65**074 (5000) 152 (3000) 70 685 (5000). **66**206 345 (3000) 469 (5000) 530 (5000) 854 (3000) 965. **67**047 244 51 (300 000) 632 (3000) 786 932 (2000). **68**498 (3000) 645 (5000) 723. **69**014 64 (5000) 76 337 739.

70084. **71**379 83 466 (5000) 884 902 (5000). **72**245 348 89 (3000) 416 (3000) 76 (10000) 529 811 (2000) 64 (2000) 67 945 **73**067 (10000) 201 (2000) 95 (3000) 355 538 890 (5000) 91 (3000). **74**167 219 (2000) 303 676 (3000) 790 (3000) 981. **75**334 646 (3000) 81 (20000) 734 865 (5000) 969 (2000) 97 (10000). **76**044 (2000) 84 (5000) 461 574 (2000) 812 (5000) 912 (3000) 17. **77**266 (2000) 307 40 (150 000) 433 (5000) 66 99 (2000). **78**077 95 (25 000) 99 (10 000) 457. **79**217 (3000) 305 922 (2000) 90.

80186 342 424 577 815 (3000) 16 (3000) 73 (20000) 908 98. **81**223 639 65 (10 000). **82**475 558 (2000). **83**041 354 (5000) 83 492 (3000) 601 (40 000) 815 33 (2000). **84**000 9 493 557 (10 000) 847 (5000). **85**068 184 273 (10000) 455 (2000) 518 (3000) 680 829 999. **86**051 (5000) 96 (2000) 231 333 (5000) 796. **87**056 327 445 (2000). **88**050 173 97 260 653 56 (5000) 776 (2000). **89**100 (2000) 43 (2000) 585 (2000) 774.

90353 83 535 (30 000) 793 (2000). **91**472 628 (5000). **92**223 646 (5000). **93**172 (30 000) 512 17 (100 000) 611 (2000) 715 (10 000) 915. **94**132 (2000) 304 636 (5000). **95**105 (5000) 501 (25 000). **96**060 (2000) 66 172 309 26 (5000) 67 670 733. **97**173 228 40 549 880 (2000) 942 59 (2000). **98**039 (10 000) 184 242 84 (2000) 399 588 (10 000) 739 (5000). **99**379 84 (40 000) 734 (20 000) 63 (2000) 925 94 (2000).

100339 594 855 928 (3000). **101**229 (2000) 516 646 878. **102**219 (2000) 337 (5000) 417 606 776 (3000). **103**280 616 (50 000) 702 18 (2000) 80 90 (2000). **104**034 (2000) 76 (3000) 117 319 (2000) 512 (5000) 54 708 18 97 (2000) 839. **105**080 (5000) 369 (25 000) 78 (10 000) 619 81 (3000). **106**045 (3000) 129 (5000) 290 (50 000) 538 (2000) 678. **107**198 287 350 (2000) 516 741. **108**044 (3000) 426 (3000) 820 (5000). **109**068 (5000) 77 (3000) 316 (5000) 426 54 (150 000) 821 (10 000) 994 (2000).

110432 (10 000) 604 (2000) 14 (25 000) 56 753 (400 000) 846 (5000) 964. **111**606 59 738. **112**028 (2000) 314 734 66. **113**125 34 506 631 (5000) 907 (5000) 76 (3000). **114**460 515 (2000) 743 (3000). **115**210 70 557 (3000) 658 944. **116**188 (2000) 391 (2000) 99 435 (2000) 623 (2000) 41 (5000). **117**011 235 (5000) 410 884 (10 000) 927. **118**211 (3000). **119**158 (25 000) 291 (5000) 608 (25 000).

120178 (3000) 383 459 558 658 (2000) 833 (2000) **121**148 **122**349 676 (3000) 853 949. **123**394 (5000) 686 (2000) 749. **124**307 10 881. **125**013 (3000) 140 380 (2000) 483 (2000) 908 33 78 (25000). **126**266 (5000). **127**075 (2000) 869 926 (3000). **128**163 (2000) 220 55 (5000) 431 (5000). **129**285 (2000) 352 91 630 775 (30000).

130132 222 (2000) 342 525. **131**705 916. **132**063 567 73 (2000) 771 851 (2000). **133**168 (5000) 472 752 76 (3000). **134**052 (2000) 190 403 (3000) 522 645 (3000) 891. **135**123 262 (5000) 475 (3000) 634 870. **136**813 (3000) 93. **137**060 238 (3000) 701 (2000) 50 883. **138**050 138 570 (2000) 84 919 40 45 (10 000). **139**308 40 (2000) 723 (3000) 812 (20 000) 21 (10 000) 53 (2000).

140346 715 (2000) 803 (2000) 27 (3000). **141**027 606 843. **142**031 356 (5000) 465 (3000) 710 832 (40000). **143**076 730 (3000) 35. **144**203 (10000) 596 643 (2000) 845 952. **145**075 (10000) 393 (10000) 451 510 619 (2000). **146**127 (3000) 94 662 (3000). **147**363 839. **148**709 927. **149**214 (2000) 307.

150449 523 43 (10000) 707 (3000) 809 923. **151**241 (2000) 527 901 (5000) 8 75 (5000). **152**234 97 (5000) 580 730 858 929 39. **153**102 (3000) 216 (3000) 695 814 959 (2000). **154**097 168 (5000) 565 (2000) 734 (2000) 839 (10000) 926 (3000) 82. **155**345 412 560. **156**004 95 241 405 59 (2000) 774 (2000) 801 (2000). **157**031 (3000) 57 176 82 (10000) 376 547 710 66 (2000) 839 954 (3000). **158**317 700 (5000). **159**405 49 521 (5000) 749.

160127 69 (3000) 84 (2000) 278 85 (3000) 348 436. **161**297 333 444 56 (5000) 634 839. **162**063 96 186 (2000) 365 (10 000) 777 817 (3000) 962 99 (2000). **163**180 228 (2000) 424 702. **164**264 (3000) 630 (2000). **165**049 (2000) 194 (5000) 325 667 (5000) 875 (20 000) 905 (2000). **166**316 (2000) 569 (3000) 633 831. **167**225 (10 000) 49 (5000) 423 34 (2000) 57. **168**822 (300) 59 (3000). **169**113 (3000) 75 (2000) 95 (25 000) 435 685 (2000) 910 (3000).

170091 337 593 (2000) 843 70. **171**026 98 (2000) 505 (3000) 97 615. **172**031 534 45 (2000) 733. **173**005 (3000) 777 867. **174**187 (5000) 481 (10 000) 525 (3000). **175**100 (25 000) 216

Eine Nacht im Orient!

Von Otto Felsing.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 17. März.

II.

Der arabische Brautzug umwandelt den Saal, gefolgt von den waffenstarrenden, lärmenden Beduinen; man führt die Braut zum Zelte hin und lagert sich nun die Wände des Festplatzes entlang. Denn nun beginnt das Spiel, welches dem ganzen Feste seinen Namen gegeben hat: Die Phantasia! Etwa 50, vielleicht waren's auch 100 Mann — wer könnte in diesem durcheinanderwirbelnden, buntfarbigen Menschenstrome zählen! — der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebotenen Arabertruppe (Unteroffiziere und Mannschaften eines unserer Garderegimenter) reichen einander der Quere nach die langen Lanzen zu und stecken so, eine lebendige Mauer, kleinere Festplätze innerhalb des großen ab. In diesen Rechtecks finden nun die Hochzeitstänze statt: zuerst ein urdrolliger „Bauchtanz" der kleinen Blauhemdchen, dann dieselbe Produktion eines noch im Knabenalter stehenden Beduinen, darauf hin der Kriegstanz eines Negers von wildestem Aussehen, der über und über behangen ist mit Kaurimuschel-Ketten und sonderbar geformte hölzerne Musikinstrumente in den Händen hält. Er macht freilich keinen Gebrauch von ihnen, da er sich an dem Klappern seiner Muschelketten und dem monotonen Dröhnen der von einem Stammesgenossen mit der Hand geschlagenen cylindrischen Trommel genügen läßt. Nach diesen beiden Solotänzen kommt ein sudanesischer pas de deux: zwei verteufelt wilde Kerle, ebenfalls mit Muscheln behangen, exekutiren einen Klappertanz, daß einem beinahe Hören und Sehen vergehen will! Und nun entwickelt sich wieder ein schön gegliedertes, farbenreiches Spiel: die Beduinen führen Waffenspiele auf! Innerhalb eines für sie durch Lanzenträger-Spaliere abgesteckten, lang sich hinziehenden Raumes stürmen sie, die ungeheuerlich langen Flinten wirbelnd in die Lüfte werfend, unter tollem Geschrei auf einander los, laufen in die Wette, schwingen die Yatagans und Handschars, umkreisen einander und stürmen wieder zurück zum Aufstellungspunkte, während sie unter hellem Jauchzen und aneifernden Rufen der Zuschauer die Flinten und Pistolen knatternd abfeuern . . . ein prachtvolles Schauspiel, welches so starken Beifall fand, daß es auf die stürmischen da capo-Rufe der Festtheilnehmer und auf den besonderen Wunsch der in der Kaiserloge versammelten Herren und Damen hin wiederholt werden mußte.

Und jetzt erheben sich die Zuschauer der „Phantasia"; sie ist zu Ende. Es beginnt nun ein Durcheinanderschieben und -Drängen der mehr als 2000 Kostümirten; man sucht Bekannte auf und plaudert in vollster Maskenfreiheit mit den Serail-Schönen, ohne daß krummsäblige Eunuchen einen daran verhindern, und eifersüchtige Türkengatten uns mit der „grünen Schnur" drohen oder uns zusammengefesselt mit der ungetreuen Schönen in einen Sack nähen und in das Meer werfen lassen, „da wo es am tiefsten ist." Aber auch angebettelt wird man im Gedränge! Die schöne tunesische Stadt muß viele Arme und ein sehr mangelhaftes städtisches Armenwesen haben; denn alle Augenblicke tauchte eine reizende Odaliske vor mir auf, sah mich mit braunen Gazellen-Augen oder funkelnden schwarzen Lichtern flehend an und bat so rührend: „Edler Türke, schenk' mir was für meine Armen", daß ich den Beutel zog, bis er beinahe nur noch den Obolus für den Nachtdroschken-Kutscher enthielt. Aber ich will es nur gestehen, es gab auch bescheidene unter diesen Odalisken: umringt von dreien dieser holden Bettlerinnen . . . unter ihnen die mir nur vom Ansehen bekannte Gattin eines unserer ersten Banquiers . . . . holte ich die zu dieser Stunde noch nicht allzu arg geplünderte Börse heraus und bat die Drei, sich daraus zu nehmen, was sie für ihre Armen brauchten . . . denn wenn sie mich gänzlich ausraubten, wie ich erwarten mußte, so konnte auch ich mit vollem Rechte auf gut Türkisch „Schnorren gehen"! Aber siehe da, plötzlich griff zwischen den Dreien ein schöner weißer Arm von vollendetem Ebenmaß durch, nahm mir die Börse mit den Worten aus der Hand: „Mein ist das Geld, und mir gehört es zu", und verschwand, worauf denn natürlich die drei Serail-Grazien dem nunmehr Geldlosen schnöde den alabasterweißen Rücken wandten! Als ich nun selber „Backschisch" schrie und mir für meine, „demnächst erscheinenden gesammelten Makamen und Ghaselen" das höchste im Orient übliche Honorar von dem „Freund"lichen Verleger der „Frau Buchholzen im Orient" einforderte, da erschien meine schöne Räuberin wieder und überreichte mir die nur um einen einzigen Thaler erleichterte Börse! Es giebt also auch noch gutherzige „Sodalisken"!

Diese Schöne hatte übrigens in der „Phantasia" noch ein anderes Gewerbe als das des Bettelns; als sich die Festtheilnehmer auf eine Trompetenfanfare hin in malerischen Gruppen auf dem Boden lagerten, um den vom Bildhauer Sch. verfaßten Schwank: „Die egyptische Königstochter" mitanzusehen, spielte sie eine der Hauptrollen. Lassen Sie mich über den selbst für ein Gelegenheitsstück ungewohnt schwachen Inhalt dieses Schwankes in Ermangelung eines Beduinenmantels den der christlichen Liebe und Barmherzigkeit breiten! So schwach das Opus aber auch war, so gut wurde es dargestellt: unser bester Komiker, Georg Engels vom „Deutschen Theater", führte die Regie und spielte einen Seifensieder, der als Maler eine Orientreise unternimmt und schließlich in jener tunesischen Stadt ein reizendes Modell findet; seine eigene, ihm mit „Stangen" nachgereiste und als Türkenfräulein verkleidete Gattin. Diese nun war keine andere als eben meine schöne Räuberin, nämlich die sowohl der Kunst wie der Literatur mit gleichen Kräften huldigende Gattin des Schriftstellers Maximilian Bern, die reizende, vielsprachige Olga Wohlbrück, ehedem Mitglied der zweitbedeutendsten Berliner Bühne und später des Berliner „Residenz-Theaters', wo sich freilich für ihr eigenartiges Talent leider kein rechter Boden finden wollte.

Als der Schwank zu Ende war, ergoß sich ein Strom von Orientalen in die Nebenräume des Festsaals, während mehrere hunderte von Paaren sich jetzt in den neu von Lanzenträgern abgesteckten Carrées munter im Tanze drehten: Molla und Sudanesinnen, deutsche Matrosen und englische Misses, Bettler aus Kairo und zanzibaritische Sultanstöchter, indische Offiziere und schlitzäugige Japanerinnen à la Yumyum . . hunderte von Völkertypen in internationalem Gemisch, alle im lebhaftesten Plaudern in dem für diese Nacht allein giltigen „Volapük", dem Deutschen mit stark berlinischem Anklingen! — Ich selber sehe unweit von mir eine pikante Orientalin: prachtvoll gebaut, in der dunklen Fluth des schönen Haares ein köstliches Diadem von Gold und echten Steinen, ein eng, sehr eng anliegendes veilchenblauseidenes Untergewand, mit Roth und Blau gestickt, darüber ein Obergewand, starrend in echter Goldstickerei — wenigstens bis in Brusthöhe, darüber nur ein paar Achselbänder von Gold und Halbedelsteinen, schön Verhüllendes und schöneres Unverhülltes an einer Gestalt! Ich steuere auf sie zu und siehe da, es ist die Gattin des von mir vorhin „anverlegten" Buchhändlers. Sofort bemächtige ich mich ihres weißen, runden Armes und schlage mich seitwärts mit ihr in die Rosenbüsche, beneidet von vielen, eifrig verfolgt von dem weiß uniformirten russischen General Z., der

(3000). **176**108 258 395 (3000) 621 886. **177**221 (5000) 544 (2000) 87. **178**068 (2000) 75 (3000) 158 (10 000) 337 434 56 (25 000) 58 (10 000) 739 902 74 (3000). **179**015 (2000).
180127 325. **181**004 13 (2000) 321 (5000) 41 550 (2000) 651 66 (2000). **182**035 194 (10 000) 951 (3000) 98 (2000). **183**507 (2000) 747 981 (20 000). **184**104 69 309 (2000) 653 (5000) 803 (100 000) 977 (2000). **185**162 (25 000) 487 523 (2000) 907 (3000) 14. **186**153 (5000) 276 (2000). **187**078 104 (2000) 648 (2000) 96 738 63 (2000). **188**089 (20 000) 220 36 93 (3000) 764 (5000) 74 (2000). **189**075 262 314 47 628 704 (10 000) 800 (5000).
190060 551 (5000) 620 (2000) 95 (20 000) 818 (30 000). **191**122 524 (5000) 90 712 (3000). **192**048 (2000) 541 647 95 716 941 94. **193**145 296 (2000) 537 38 (2000) 600 (5000) 822 900 (3000). **194**013 (2000) 38 104 (5000) 201 342 994. **195**316 401 2 (10 000) 536 52 654 (50 000). **196**387 (20 000) 712. **197**140 (5000) 262 827. **198**025 854. **199**378 621.

Landwirthschaftliches.

—s. **Aus den Posener Kreisen.** So arge Besorgnisse die Ackerbautreibenden vor der vollständigen Bestellung ihrer Wintersaaten wegen des anhaltenden nassen Wetters hegen mußten, so machte doch später günstiges Wetter nicht allein eine längere Bestellzeit möglich, sondern auch die Befürchtungen wieder gut. Die Saaten auf tragbaren kräftigen Boden in gehöriger Düngung gewähren einen prächtigen Anblick und können nicht besser stehen. Auf schwerem, niedrig gelegenen Acker sticht der spät gesäete Weizen dicht und kräftig hervor. Selbst auf leichtem Boden, in armer Düngung, hat sich der Roggen ansehnlich bestaudet, die Winterfarbe abgeworfen und sich in diesen Tagen zusehends gehoben. Schwere Acker in tiefer Kultur haben Saaten. Haben wir ein günstiges Frühjahr, d. h. wird es nicht zu kalt und auch nicht so warm, um ein zu schnelles Emporschießen der Saaten zu bewirken und dadurch das weitere Bestocken der Pflanzen zu verhindern, so dürften wir einer guten Ernte — in Weizen und Roggen — entgegensehen. Wiesen und Aenger grünen wie sonst Ausgangs April. Auf die höhere Pflanzenwelt hat die bisherige Witterung noch keinen so sichtlichen Einfluß gehabt, Bäume und Sträucher haben ihre Lebenskraft durch ein frühzeitiges Aufbrechen nicht verloren, sie schlummern noch, um sich zu erholen zu neuem kräftigen Leben für das Frühjahr. Zur Bestellung der Sommersaaten sind die Felder, wo irgend angängig, in Angriff genommen und werden gegenwärtig mit Sommerroggen und mit Erbsen bestellt; die Aussichten sind günstig, da der Acker genügende Winterfeuchtigkeit besitzt — für leichten Boden um so vortheilhafter. Für Güter, welche große Weideschläge zu besäen haben, sind die hohen Kleesamen-Preise jetzt sehr drückend, indem an vielen Orten in vergangenem Jahre wenig oder gar kein Kleesamen gewonnen wurde, ganz dasselbe ist leider von Lupinen und Seradella-Samen zu berichten. Vorzügliche Saatlupinen werden mit 8—8,50 Mk. pro Zentner, und Seradella mit 18—19 Mk. pro Ztr. bezahlt. Saat-Gerste mit 8—8,25 Mark. Saat-Hafer mit 8—8,20 Mark, Wicken mit 7—7,50 Mark bezahlt. Diese hohen Preise vermögen viele Besitzer kleiner Wirthschaften nicht zu zahlen — sie sind daher gezwungen, die Aussaat zu vermindern und bis auf das allerniedrigste Maaß zu begrenzen.

Vermischtes.

† **Ueber ein großes Eisenbahnunglück** wird aus Elberfeld vom Sonntag telegraphirt: Ein von Vohwinkel kommender Güterzug ist heute von dem bei Elberfeld über die Wupper führenden Viadukt in den Fluß gestürzt. Mehrere Personen sollen getödtet sein. Amtliche Meldungen stehen noch aus. — Ein späteres Telegramm fügt hinzu, daß 34 Waggons 12 Meter unterhalb des Brückenniveaus im Flußbett liegen. Von dem vermißten Bahnpersonal sei bis jetzt keiner aufgefunden; der Betrieb werde nach Möglichkeit aufrechterhalten. Auf der Unglücksstätte ist von Eisenbahnarbeitern und den Feuerwehren von Elberfeld und Sonnborn die ganze Nacht hindurch zur Bergung der Trümmer gearbeitet worden. Zwei Bremser sind verunglückt, deren Leichen noch nicht gefunden; es ist auch keine Hoffnung, daß sie noch am Leben seien. Mehrere der auf Trümmerhaufen in der Wupper liegenden Wagen sind bereits freigelegt. Die Beschädigung des Bahnkörpers und der Brücke sind so erheblich, daß die Aufnahme des Betriebs heute noch nicht zu erwarten ist. Die Katastrophe soll dadurch entstanden sein, daß durch den Bruch eines Rades, welches schon vor dem Viadukt absprang und später auf der Strecke gefunden wurde, ein Wagen entgleiste und die Geleise aufreißend, bis zur Mitte der Brücke mitgeschleift wurde. Dort stürzte der Wagen, das Geländer durchbrechend, zwanzig Meter hinab in die Wupper und riß die nachfolgenden 32 Wagen mit in die Tiefe. Das Getöse war entsetzlich. Ein Wagen liegt am Ufer, die anderen 32 aufgethürmt im Flusse, darunter begraben die beiden Bremser Aschener und Binder. Schienen, Geländer, Schellen, Telegraphendrähte sind abgebrochen und ragen über die Brücke hinaus, die Träger der Auskragung sind verbogen, dagegen die gemauerten Brückenpfeiler unversehrt. Das nördliche Geleise ist fahrbar geblieben. Die Lokomotive mit den ersten vier Wagen hat die Brücke noch glücklich passirt. Der Trümmerhaufen in der Wupper zeigt ein Bild grauenvoller Verwüstung. Die Fortschaffung der Trümmer wird viele Tage erfordern. Zur Beschleunigung der Bergungsarbeiten wird ein Geleise nach der Wupper gelegt. Die Aufregung in der Stadt war sehr groß, weil es zuerst hieß, daß die Brücke eingestürzt und ein Personenzug hinabgefallen sei.

Lokales.

Posen, den 18. März.

* **Personalien.** Dem Ober-Regierungsrath v. Podewils ist die Leitung der Finanz-Abtheilung bei der königl. Regierung zu Posen übertragen worden.

d. **Der letzthin von der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses eingebrachte Antrag,** betreffend die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen, wird täglich von der hiesigen polnischen Tagespresse in langen Artikeln besprochen. Der „Kuryer Poznański" kommt bei dieser Gelegenheit auf das Petitionswesen in Schulangelegenheiten zu sprechen und meint, man habe jetzt das Petitioniren eingestellt, und zwar deshalb, weil dasselbe ohne Erfolg geblieben sei. Das Blatt empfiehlt, daß aus jedem Dorfe Proteste gegen das jetzige Unterrichtssystem und Gesuche um Wiedereinführung des früheren Zustandes beim Minister eingehen, und daß diese Proteste und Petitionen sich jederzeit wiederholen mögen, sobald eine wichtigere Gelegenheit hierzu Anlaß gebe. Es würde alsdann am Ende geradezu unmöglich sein, wenn durch solche Ausdauer und durch solche Beharrlichkeit im Petitioniren nicht ein Erfolg erzielt werden sollte. Der „Dziennik Poznański", welcher über die Erklärungen des Ministers, daß dieser überall da Remedur schaffen wolle, wo Unzuträglichkeiten zu Tage treten, sich sehr befriedigt ausdrückt, spricht die Hoffnung aus, daß der Minister alle von den Abgeordneten Dr. v. Stablewski und Neugebauer angeführten Fälle untersuchen und entsprechend Wandel schaffen werde. Aufgabe der polnischen Presse werde es in dieser Angelegenheit sein, zur weiteren Aufklärung das erforderliche Beweismaterial herbeizuschaffen. Vor allem werde es erwünscht sein, festzustellen, in welchen Ortschaften die polnische Bevölkerung eine fluktuirende ist, und ob in den betreffenden Ortschaften schon früher die katholischen Kinder in der Mehrzahl vorhanden gewesen seien, seit welcher Zeit diese Mehrheit bestehe, und ob infolge des Fluktuirens der Bevölkerung eine Zunahme dieser Mehrheit zu erwarten sei.

* **Verfahren bezüglich der Ertheilung neuer Schankkonsense.** Ein Stadtausschuß hatte vorgeschlagen, bei Ertheilung neuer Schankkonsense in der Weise zu verfahren, daß Personen, welche früher mit Anträgen auf Ertheilung einer Schankkonzession wegen damals mangelnden Bedürfnisses zurückgewiesen worden wären, bei dem späteren Vorhandensein des Bedürfnisses in erster Linie berücksichtigt werden sollten. Der Minister des Innern hat darauf erklärt, daß dieses Verfahren mit der bestehenden Gesetzgebung nicht vereinbar sein würde, daß vielmehr für Personen, welche früher mit Anträgen auf Ertheilung der Schankerlaubniß wegen mangelnden Bedürfnisses zurückgewiesen werden mußten, eine vorzugsweise Berücksichtigung überhaupt nur in Frage kommen könne, wenn erneute Anträge solcher Personen mit Anträgen anderer znm ersten Male auftretender Bewerber gleichzeitig zur Entscheidung vorliegen.

d. **Für die polnischen Volksbibliotheken** wird das Amt eines Delegaten im Ermlande Franz Szczepański aus Lamkau, welcher polnischerseits bei der letzten Reichstagswahl dem Zentrumskandidaten gegenüber als Wahlkandidat aufgestellt war, übernehmen. Für den Kreis Neutomischel ist dieses Amt dem Grundbesitzer Żarna in Zgierzynka bei Neustadt b. Pinne übertragen worden. Diejenigen Kreisdelegaten, welche mit wenig Energie und mit nur geringem Erfolge dieses ihr Amt verwalten, sollen überall durch neue, frische Kräfte ersetzt werden.

r. **Die Straßenreinigung** hat in Posen im Jahre 1888/89 wegen der bedeutenden Schneefälle und in Folge der Ueberschwemmung sehr viele Kosten verursacht. Dieselben betrugen: beim Marstall 13 318,00 M., für Hilfsgespanne 10 242,00 M., für Ablader 775,83 M., Summa 24 336,33 M., während im Etat für die Straßenreinigung ausgesetzt waren 16 500 M.; das Mehr betrug mithin 7836,33 M. (gegen 7449,85 M. im Vorjahr).

—u. **Diebstahl.** Einem in der Mühlenstraße wohnhaften Offizier ist heute Morgen gegen 5 Uhr ein Lederkoffer, welcher ganz kurze Zeit vor der Thüre des Hauses stehen geblieben war, gestohlen worden. Der Koffer enthielt Wäsche- und Toilettengegenstände im Werthe von zusammen 150 Mark; er ist mit Silber beschlagen, und auf einer Seite desselben ist ein aus den Buchstaben M. und H. gebildetes Monogramm angebracht. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt zur Zeit noch nicht vor.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

— u. **Jarotschin,** 17. März. [Eisenbahnunglück.] Heute Abend um 8½ Uhr hat sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein gräßliches Unglück zugetragen. Der Bremser Adamczyk aus Gorczyn wurde von einem Eisenbahnzuge erfaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe abgefahren. Der Tod des Verunglückten trat auf der Stelle ein.

Handel und Verkehr.

** **Zur Zahlungseinstellung der Bankfirma Lackner & Peters in Berlin.** Wie verlautet, hat genannte Firma ein Arrangement mit ihren Gläubigern getroffen und ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Wie bekannt, ist die Firma durch die Geschäfte eines Privatspekulanten in Verlegenheiten gebracht worden.

** **Stettiner Walzmühle.** In einer am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Stettiner Walzmühle wurde, wie die „Ostsee-Ztg." meldet, der Beschluß gefaßt, den Kommanditisten in der am 12, April d. J. stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 30 Proz. für das Geschäftsjahr 1889 in Vorschlag zu bringen.

** **Die Konfektionsfirma A. S. Bachmann & Comp. in Hamburg** (Inhaber Chr. E. E. Dorn) hat laut „Fr. Z." die Zahlungen eingestellt.

** **Lokomotiven-Kartell.** Wie Berliner Blätter berichten, ist endlich unter den Lokomotiv-Fabriken Deutschlands am Freitag voriger Woche eine Vereinigung zu Stande gekommen. Die Konvention ist auf 5 Jahre geschlossen und sofort in Kraft getreten, so daß die Kartellpreise in der heutigen großen Submission von 250 Lokomotiven schon zum Ausdruck gelangen. Im Herbst sollen von den preußischen Staatsbahnen neuerdings 300 Lokomotiven in Submission gegeben werden.

** **Geraer Handelsbank.** Der Aufsichtsrath der Geraer Handels- und Kredit-Bank beschloß in seiner letzten Sitzung, der für den 12. April anberaumten Generalversammlung die Vertheilung einer Diveidnde von 6 Prozent vorzuschlagen. Dem ordentlichen Reservefonds sollen, um ihn nach Erhöhung des Aktienkapitals um 600 000 Mk. sofort wieder auf die statutarische Höhe zu bringen, von dem Gewinn 60 000 Mk. zugeführt werden.

---

in seinen Mußestunden die deutsche Literatur um die Geistesschätze großer russischer Dichter vermehrt und erst kürzlich noch Turgeniews „Nathalie" im Schauspielhause aufführen ließ. — Die Märchen, die ich meiner Schönen in der Rosenlaube und unter Cypressenbäumen erzähle, sie machen mir keine Schwierigkeiten: ich lese sie aus den dunklen Augen, die das berückend schöne Weib so wundervoll aufzuschlagen weiß, daß einem ganz sonderbar ums Herz wird! Wir treten in ein aus köstlichen Teppichen bereitetes Zelt, in das uns ein riesiger Zulu (Bildhauer Kaffsack), mit Wucht auf das Goldblech-Tamtam schlagend und uns die Schönheiten der jungarabischen realistischen Dichterwerke anpreisend, gelockt hat: wir sind im Lokal der „arabischen freien Bühne", deren unsichtbarer Direktor (Orientmaler Katsch) in seinen Karagois-Schattenspielen lauter Stücke aufführt, deren Handlung natürlich in dieser Nacht sammt und sonders „vor Sonnenaufgang" spielt. Jetzt attakirt aber das uns folgende bis an die Zähne bewaffnete Rußland die arme, in Dichterträume versunkene Türkei und ich muß „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", das Feld räumen, die Siegesbeute aus meinen Armen, oder vielmehr von meinem Arm lassend! Den Tod suchend stürze ich mich unter die mir entgegenkommende Horde von Kabylen, aber sie durchbohren mich nicht, sondern führen mich in ein anderes Teppichzelt, wo Türkinnen der besten Gesellschaft (von Berlin W.) uns auf schwellenden Polstern Lagernden heißen Kaffeegrund in kaum mehr als fingerhutgroßen Täßchen kredenzen . . . nach echter türkischer Art bereiteten Mokka von wahrhaft wunderbarem Duft und Geschmack! Und er ist so billig! nur 2½ Piaster (50 Pf.) die Tasse, nicht um einen Deut theurer als der vor dem Teppichzelte hausende und hausirende arabische und daneben der persische Buchhändler seine Diamantausgaben des Büchleins „Mirza Schaffy auf dem Künstlerfest" verkauft! Allerdings, über dem Haupte dieses Mirza Schaffy (M. Rau) ragte nie der alte Elborus, „so hoch der Himmel reicht", sondern nur der Kreuzberg in Berlin S., und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn seine persischen Schnadahupfl'n eine etwas an die Mundart der Tempelhofer Chaussee gemahnende Sprachfärbung aufweisen; z. B. wenn er singt: „Du liebes schönes Mädchen Du — wenn alle Sterne Nacht sind — seh' ich wie Deine Aeuglein erst — voll Glanz und voller Pracht sind; — Fühl' ich, wie Deine Lippen süß — zum Küssen nur gemacht sind — und daß die schönen Stunden hier — mit Dir nicht nur gedacht sind. — Doch frage ich und alle die — die heut' für Dich entfacht sind: „Wie magst Du etwa . . . morgen früh — in europä'scher Tracht sind?"

An Sarkasmus gebricht es also diesem Sänger so wenig wie seinem Vorbilde; er zielt damit aber nur selten auf die Blumen des Festes, die Frauen. Viel öfter sendet er seine scharfen, aber rosenumwundenen Pfeile auf das Philisterpack, das nicht begreifen kann, wozu Dichtung, Kunst und wohl auch Künstlerfeste von Nöthen sind. Geradezu klassisch spricht er es aus in dem Epigramm:

„Fragt man wohl Lorbeer und Rose — warum se — wozu se — wie so se? — So fragt den Künstler ein Dummer: Weshalb er . . . wozu er . . . warum er!"

Gerade lache ich über diesen persisch-berlinischen Zweireim, der den Nagel so wuchtig auf den Kopf traf, da muß ich einem ebenholzschwarzen Neger ausweichen, der mit seiner bereits stark abfärbenden Neger-Gattin sich den Weg durch die Menge bahnt: es ist Prof. Meyerheim, der vortreffliche Maler, der diesmal anstatt der Leinwand sich selber mit dem Pinsel behandelt hat! Er ruft unserer Gruppe zu: „Hinunter auf den Marktplatz; der Bajaderen-Tanz beginnt!" — Wir eilen ihm nach und sehen, wie gerade eine Anzahl riesenhafter Teppiche ausgebreitet wird. Gleich darauf beginnt eine originell klingende sanfte Musik, und es lösen sich aus den Reihen der Umstehenden je zwei und zwei schöne Bajaderen in leichten, golddurchwirkten Seidengeweben, es folgen immer mehr und mehr, die am Teppichrande in wogendem, wiegenden Rhythmus entlang schreiten, und schließlich drehen sich 40 junge Damen, Töchter von Künstlern und jugendblühende Frauen aus der Berliner Gesellschaft, in schön geschwungenem Bajaderen-Reigen: ein Anblick, wie er zuvor wohl nur selten Jemandem zu Theil geworden!

Aber schon „wittere ich Morgenluft!" Ich sehe nach der Uhr: 3 Uhr, also gerade die Stunde, um die ich mich mit der mir von Rußland entführten Schönen photographiren lassen wollte! Ich dränge mich durch die Reihen der an den Tischen der Nebensäle wahrhaft lukullisch speisenden Italiener, Zigeuner und Sandwichs-Insulaner (in sehr echten aber auch sehr heißen Mänteln von trockenem Schilf!) und finde auch, was ich suche. Hinauf in den „Lichtbildner-Saal"! — O weh! Da stehen ja Hunderte und warten! Und andere Hundert sitzen an ungedeckten Tischen, rauchen Zigarren, bis das elektrische Licht den Qualm kaum mehr durchdringen kann, und haben sich Bier kommen lassen — auch die blutdürstigen Kabylenhorden löschen ihren Durst in Bier! Hätten wir nicht einen Bramannen bei uns gehabt, den Allmächtigen im Reiche der wissenschaftlichen Photographie (Prof. Dr. H. W. Vogel), wir hätten noch lange warten können! So aber kommen wir durch Nepotismus der schändlichsten Art sofort an die Reihe: der Saal bleibt so hell, wie es die Raucher nur gestatten, uns gegenüber wird die Camera aufgestellt und links daneben ein Stangengerüst mit ca. 20 Weingeistflammen; wir gruppiren uns zu fünf; jetzt drückt der Photograph die „pneumatische Gummibirne" zusammen: ein kurzes, noch nicht eine Sekunde währendes Aufflammen im Weingeist — „fft"! — und die „Moment-Aufnahme mit Magnesium-Blitzlicht" ist geschehen! Während sich neue Gruppen zusammenstellen, der Hausminister v. Wedell-Piesdorf, mit ihm Exzellenz Stephan („Poststephan"), ferner Kultusminister Gosler sowie Graf Hochberg herantreten, um die interessante Neuerung auf dem Gebiete der Photographie kennen zu lernen, schieben wir uns durch die noch immer vollen Säle, so gut es gehen will auch an den lustig Tanzenden vorbei, und gewinnen endlich mit Mühe und Noth — es war halb 5 geworden! — den Ausgang. — Was wir dann machten? Nun, was die anderen Festtheilnehmer theils vor uns gethan, theils nach uns thaten: wir gingen ins „Café Bauer" Unter den Linden, wie sich das nach einem Künstlerfeste geziemt und wie es uns auch Mirza Schaffy in dem hübschen Schlußghasele seines Büchleins vorgeschrieben!

Als ich am heller und heller werdenden jungen Tage im offenen Wagen endlich heimfuhr, traf ich Schlag 6 Uhr in der Leipzigerstraße eine Schaar Beduinen an, die langen Flinten über den Rücken geworfen, Handschars und Pistolen im Gürtelshawl; sie hatten getanzt, die wackeren Jungen, bis der Tag in den Saal blickte! Dann erst traten sie, vom früh erwachten Berlin als „echte Afrikaner aus unseren Kolonien" bewundert, den Heimweg an! Hoffentlich sind sie keinem Schutzmann in die Hände gefallen, denn wenn sie dann keinen Waffenschein vorweisen konnten, so wird das Künstlerfest für sie wohl noch ein Nachspiel vor dem Schöffengerichte haben und die Kosten des Festes sehr erhöhen, abgesehen davon, daß ihnen die schönen Waffen dank des „kleinen Belagerungszustandes" konfiszirt werden müssen . . . . „Von Rechts wegen", denn der genannte „Kleine" fragt die Künstler auch am Morgen nach ihren Festen nicht „weshalb er, wozu er, warum er!"

** **Deutsche Hypothekenbank.** Die gestern in Berlin stattgehabte Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Hypothekenbank genehmigte einstimmig den vorgelegten Geschäftsbericht, die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1889 und setzte die Dividende, wie vorgeschlagen auf 6¼ Proz. fest; dieselbe ist sofort zahlbar. Die dem Turnus nach ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren H. Friedlaender, Stadtältester Hagen und Oekonomierath Noodt, wurden einstimmig wiedergewählt.

** **Berlin,** 17. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Schwache Zufuhr, geringes Geschäft. Russisches und dänisches Schweinefleisch höher. Wild und Geflügel. Geschäft still. Preise unverändert. Fische. Zufuhr in lebenden Fischen reichlich, in Seefischen knapper. Preise in den meisten Gattungen nachgebend. Schellfische gut bezahlt. Butter und Käse. Ruhig. Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Rhabarber, etwas billiger, im Uebrigen unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 54—58, IIa 45—52, IIIa 38—42, Kalbfleisch Ia 55—63, IIa 40—50, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 43—48, Schweinefleisch 57—63, Bakonier do. — M., russisches do. 57—58 M., dänisches 57—58 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 100 M., Speck, ger. 75 M. per 50 Kilo.

Wild. Rehwild Ia — —, Wildschweine 0,40 bis 0,50 M. per ½ Kilogr.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 4,50—6,00 M., Birkhähne 1,80—2,00 M., Wildenten 1,50—2,00 M., Seeenten 0,40—0,50 M., Schneehühner 0,90—1,20 M.

Zahmes Geflügel, leb. Junge Gänse 7—7,50 M., Enten 2,00 bis 3,00 M., Puten 4,00—6,00 M., Hühner, alte 1—1,50 M., do. junge — M., Tauben 0,50—0 60 Mk. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilo 50—60 M., Zander klein — M., Barsche — M., Karpfen, gr. 66 M., do. mittelgr. 65 M., do. kleine 70 M., Schleie 92 M., Bleie 28—41 M., Aland 39 M., bunte Fische (Plötze ꝛc.) 34 M., Aale — M., do. mittelgroße — Mk., do. kleine — Mk., Krebse, große pr. Schock — M., mittelgr. 4—6 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 2,25—2,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 108—110 M., IIa. 100 bis 105 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 106—108 M., do. do. IIa. 100—105 M., ger. Hofbutter 87—95 M., Landbutter 75—85 M. — Eier. Hochprima Eier 2,70 Mk., Kalkeier — Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Mark, do. blaue 1,20—1,60 Mk., do. weiße 1,20—1,60 Mk., Rimpansche Delikateß 5—6 M., Zwiebeln 8,00—9,50 M., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mk., Blumenkohl, per 100 Kopf 20—25 M., Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, franz. 100 Kopf 12—14 M., Spinat per 50 Ltr. 3,00—3,25 M., Kochäpfel — M., Tafeläpfel, tyroler — M., p. 50 Kilo, Nüsse, per 50 Kilo Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — M., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26—28 Mark. do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mark, franz. Krachmandeln 95—100 Mark. Apfelsinen, Messina, 11—15 Mark. Zitronen, Messina 9—14 M. per 50 Kg.

Bromberg, 17. März. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 178—181 Mk., geringer nach Qualität 170—176 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 156—160 Mk., feinster über Notiz. — Braugerste nominell 160—165 Mk., Futtergerste 140—150 Mk. — Hafer nominell nach Qualität 150—160 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 140—155 Mk. — Wicken 150—160 Mark. — Spiritus 50er Konsum 52,00, 70er 32,25 Mk.

Marktpreise zu **Breslau** am 17. März.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	18 90	18 70	18 30	17 90	17 30	16 80
Weizen, gelber		18 80	18 50	18 20	17 80	17 20	16 70
Roggen		17 10	16 90	16 70	16 40	16 20	16 —
Gerste		18 —	17 30	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer		16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 28,20 — 26,20 — 24,70 Mark.
Winterrübsen 27,80 — 26,20 — 24,60 Mark.

Breslau, 17. März. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —. Per März 174,00 Br., April-Mai 174,00 Br., Mai-Juni 177,00 Br. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 152,00 Br. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per März 71,00 Br., September-Oktober 61,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Prozent) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Per März (50er) 51,70 Gd., (70er) 32,10 Gd., April-Mai (70er) 32,10 Gd., Aug.-September (70er) 35,00 Br. — Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

** **Nürnberg,** 15. März. Hopfen. Während der abgelaufenen Woche war das Geschäft am hiesigen Markte ziemlich ruhig. Der Gesammtumsatz betrug ca. 600 Ballen; Preise sind unverändert geblieben.

** **Petersburg,** 17. März. Auf der Düna, Wolga und dem Don ist Eisgang. Die Wiederaufnahme der Schifffahrt erfolgt in den nächsten Tagen.

** **Warschau,** 17. März. Nachdem die Weichsel oberhalb eisfrei ist, wurde die Schifffahrt heute offiziell eröffnet.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. März. Die Annahme des Entlassungsgesuchs des Reichskanzlers wird von hiesigen Blättern als geschehen oder bevorstehend bezeichnet. Die Demission des Grafen Herbert Bismarck soll nach dem „Berliner Tageblatt" abgelehnt sein.

Berlin, 18. März. Die kaiserliche Genehmigung des gestrigen Entlassungsgesuchs Bismarcks als Reichskanzler und Ministerpräsident wird unmittelbar erwartet. Graf Herbert Bismarck würde im Amte bleiben.

Stettin, 18. März. Sämmtliche Schiffszimmerleute auf allen Werften Stettins haben die Arbeit eingestellt.

Bonn, 18. März. Nachts um 11 Uhr wurde ein sehr heftiger Erdstoß in Bonn und der Umgegend verspürt.

Barmen, 18. März. Die für heute angekündigte Versammlung der Riemendrehergesellen wurde auf Grund des Paragraphen 9 des Sozialistengesetzes verboten.

Dresden, 18. März. Der Bischoff Bernert ist heute früh gestorben.

Paris, 17. März. Die Erklärung der Regierung, welche morgen in der Kammer verlesen wird, soll nur eine kurze sein; in derselben wird gesagt werden, die Regierung werde es verstehen, die Hauptstütze ihrer Thätigkeit in der republikanischen Majorität zu suchen und werde sich zugleich Mühe geben, den allgemeinen Interessen des gesammten Landes, sowohl in moralischer wie industrieller, kommerzieller und ökonomischer Beziehung Rechnung zu tragen. Drei Punkte würden insbesondere ins Auge gefaßt werden: die Anwendung der Schulgesetze, der Budgetentwurf und die Auslegung des französisch-türkischen Vertrages von 1802. Was die Schulgesetze betrifft, so werde das Kabinet erklären, daß dieselben als solche befolgt, aber progressiv angewendet würden, ohne die religiösen Gefühle der Bevölkerung zu verletzen. Das von Rouvier eingebrachte Budget würde in seiner Gesammtheit aufrecht erhalten werden, namentlich was die Konsolidirung der Obligationen mit sechsjähriger Umlaufszeit, die Zuschlagssteuer zu Alkohol und die Wiedereinführung des außerordentlichen Budgets in das ordentliche Budget beträfe. Bezüglich des Vertrages von 1802 wird die Erklärung, ohne zu verlangen, daß das Parlament auf die neuerliche Abstimmung zurückkomme, dahin gehen, daß das Kabinet sich verpflichtet, dem Lande die Freiheit seiner Aktion für 1892 zu bewahren. Schließlich wird, wie verlautet, das neue Kabinet, indem es das letzte Militärgesetz in vollem Umfange aufrecht erhält, ein Mittel der Anwendung suchen, welches die höheren Studien und den Beruf der Geistlichen nicht unterbricht und den Studirenden gewisser Fächer die Möglichkeit giebt, den Militärdienst mit 18 Jahen zu beginnen.

Paris, 17. März. Das neue Kabinet wird von den gemäßigten republikanischen Organen freundlich aufgenommen. „La République française" sagt, die Ministernamen flößten fast zu viel Vertrauen ein und erinnerten an Gambettas großes Ministerium. Man sei überzeugt, das Ministerium werde regieren, ohne eine Verantwortlichkeit zu fürchten. „Le Journal des Debats" ist zurückhaltend, jedoch überzeugt, das Ministerium werde sich bemühen, der Politik einen neuen Weg anzuweisen und die früheren Fehler zu verhüten. Die Gemäßigten müßten die Regierung je nach ihrer Haltung unterstützen oder dem übergroßen Einfluß der Radikalen entschieden entgegentreten. Die radikalen Organe finden bei dem neugebildeten Kabinet ihre Partei zu wenig berücksichtigt. Die monarchistischen sagen dem Kabinet einen baldigen Sturz voraus; nur „Le Figaro" lobt den Vorsatz des Kabinets, die Forderung der Radikalen herabzustimmen.

London, 17. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Einem heute aus Mozambique hierher gelangten Gerüchte zufolge hätte der Stellvertreter des britischen Konsuls in Nyassaland, Buchanan, am Shireflusse die englische Flagge gehißt, und zu Ehren derselben darauf den üblichen Salut abgeben lassen. Serpa Pinto soll sich nach Mossamedes an der afrikanischen Westküste begeben haben.

London, 18. März. (Reuter-Meldung.) Bis gestern Abend ist keine Bestätigung des Gerüchtes von der Hissung der englischen Flagge am Shirefluß dem auswärtigen Amte zugegangen. Gutem Vernehmen nach wünscht die Regierung, daß der Shirefluß allen Handelstreibenden offen stehe. Man glaubt, daß Buchanan die englische Flagge auf dem englischen Dampfer hißte, welcher sich auf dem Shirefluß befand. In diesem Falle wäre der Angelegenheit keinerlei politische Bedeutung beizulegen.

Bukarest, 18. März. Der Senat nahm mit 43 gegen 5 Stimmen die Handelskonvention mit Serbien an.

Haag, 18. März. Die Regierung legte das Gesetz vor, durch welches der Dienst zweier Milizjahrgänge um ein Jahr verlängert wird, so daß sieben Jahrgänge disponibel sind. Die Vorlage wird mit dem Hinweis auf die dauernde Steigerung der Armeen Europas begründet. Die Regierung stellt ein Gesetz über den obligatorischen Militärdienst in Aussicht.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 17. März 1890.

Weizen-Fabrikate

	M.	Pf.		M.	Pf.
Gries Nr. 1 . . .	17	—	Mehl 00 gelb Band	13	20
do. = 2 . . .	16	—	do. 0 (Griesmehl)	10	—
Kaiserauszugmehl. .	17	—	Futtermehl. . . .	5	60
Mehl 000	16	—	Kleie	5	20
do. 00 weiß Band	13	40			

Roggen-Fabrikate:

	M.	Pf.		M.	Pf.
Mehl 0	13	—	Kommißmehl . . .	10	40
do. 0/1	12	20	Schrot	9	20
do. I	11	60	Kleie	5	60
do. II	7	40			

Gersten-Fabrikate:

	M.	Pf.		M.	Pf.
Graupe Nr. 1 . . .	17	—	Grütze Nr. 1 . .	13	50
do. = 2. . .	15	50	do. = 2 . .	12	50
do. = 3. . .	14	50	do. = 3 . .	12	—
do. = 4. . .	13	50	Kochmehl	10	40
do. = 5. . .	13	—	Futtermehl . . .	5	80
do. = 6. . .	12	50	Buchweizengrütze I	14	60
do. grobe . . .	11	—	= = II	14	20

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1890.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels. Grad
17. Nachm. 2	744,6	O stark	zieml. heiter	+ 12,7
17. Abends 9	743,8	O frisch	heiter	+ 8,3
18. Morgs. 7	746,0	O mäßig	leicht bewölkt	+ 4,9

Am 17. März Wärme-Maximum + 13,5° Cels.
Am 17. = Wärme-Minimum + 2,1° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. März Mittags 2,42 Meter.
= = 18. = Morgens 2,52 =
= = 18. = Mittags 2,54 =

Börse zu Posen.

Posen, 18. März. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 53,—, (70er) 33,30. (Loko ohne Faß) (50er) 53,—, (70er) 33,30. August (50er) —,—, (70er) —,—.

Posen, 18. März. [Börsenbericht.]
Spiritus fest. (Loko ohne Faß) (50er) 52,90, (70er) 33,30.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen befestigend			**Spiritus** fest		
pr. April-Mai	196 50	196 50	70er loko o. Faß	34 50	34 50
„ Juni-Juli	196 50	196 50	70er April-Mai	34 30	34 20
Roggen steigend			70er Juni-Juli	34 80	34 70
„ April-Mai	172 —	171 —	70er Aug.-Septbr.	35 60	35 50
„ Juni-Juli	169 —	168 50	50er loko o. Faß	54 10	54 —
Rüböl fester					
pr. April-Mai	69 50	69 —			
„ Septbr.-Oktobr.	57 90	57 —			
Hafer					
pr. April-Mai	164 75	164 25			

Kündigung in **Roggen** 250 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 20,000 Liter, (50er) —,000 Liter.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 17.
do. 70er loko	34 50	34 50
do. 70er April-Mai .	34 20	34 10
do. 70er Juni-Juli .	34 80	34 70
do. 70er Juli-August .	35 50	35 20
do. 70er Aug.-Septbr.	35 60	35 50
do. 50er loko	54 10	54 —

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Konsolidirte 4% Anl.	106 —	106 20	Poln. 5% Pfandbr.	66 —	66 20
„ 3½% „	101 40	101 70	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	60 90
Pos. 4% Pfandbriefe	101 80	101 90	Ungar. 4% Goldrente	86 90	87 10
Pos. 3½% Pfandbr.	99 30	99 50	Ungar. 5% Papierr.	83 75	84 —
Pos. Rentenbriefe	— —	103 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	169 50	169 25
Oestr. Banknoten	170 65	171 —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	93 90	93 50
Oestr. Silberrente	74 90	75 30	Lombarden ultimo	54 —	54 —
Russ. Banknoten	221 10	220 60	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	98 75	99 —	fest		

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Ostpr. Südb. E. S. A	88 50	87 80	Schwarzkopf	233 —	235 —
Mainz Ludwighfdto	122 30	122 10	Königs- u. Laurah.	146 80	147 60
Marienb. Mlaw dto	58 —	57 75	Dortm. St. Pr. La. A.	95 —	94 80
Italienische Rente	92 —	92 25	Inowrazl. Steinsalz	47 75	48 —
Russ 4% kons Anl 1880	94 25	94 40	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	68 30	68 30	Dux-Bodenb. Eisb A	211 —	109 75
dto. Präm.-Anl 1866	153 10	— —	Elbethalbahn „ „	96 75	97 60
Rum. 6% Anl. 1880	103 60	— —	Galizier „ „	83 —	83 10
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 30	Schweizer Ctr. „ „	148 40	148 50
Pos. Provinz. B. A.	114 25	— —	Berl. Handelsgesell.	172 75	173 50
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	168 —	168 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskonto Kommand.	231 10	231 25
Gruson Werke	159 50	162 —	Russ. B. f. ausw. H.	73 —	73 80

Nachbörse: Staatsbahn 93 75, Kredit 169 30, Diskonto-Kom. 231 10

Stettin, 18. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen matt			**Spiritus** fest		
April-Mai	188 50	189 —	per loko 50 M. Abg.	53 80	53 70
Juni-Juli	191 —	191 —	„ „ 70 „ „	34 30	34 70
Roggen behauptet			„ April-Mai 70 M.	34 20	34 —
April-Mai	166 50	166 —	„ Aug.-Septbr. =	35 30	35 30
Juni-Juli	165 50	165 —	**Petroleum***)		
Rüböl steigend			do. per loko	11 90	11 90
März	69 —	67 50	**Hafer**		
April-Mai	68 —	67 —	do. per loko		

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 17. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad.
Mullaghmor.	744	SSW	2	halb bedeckt	4
Aberdeen .	741	WNW	5	bedeckt	3
Christiansund	749	SO	4	heiter	9
Kopenhagen	750	OSO	3	Dunst	4
Stockholm.	759	OSO	6	bedeckt	1
Haparanda	762	S	2	bedeckt	1
Petersburg	766	still		Nebel	— 1
Moskau .	769	OSO	1	Regen	1
Cork Queenst.	747	NNW	2	heiter	2
Cherbourg	749	SSW	2	heiter	9
Helder . .	744	SW	2	wolkig	7
Sylt. . .	744	OSO	3	heiter	4
Hamburg .	746	SO	3	wolkig	5
Swinemünde	749	OSO	4	wolkig	4
Neufahrwass.	756	SO	3	bedeckt	3
Memel . .	759	SO	5	bedeckt	2
Paris . .	749	SW	2	wolkenlos	4
Münster .	745	SSW	2	bedeckt	8
Karlsruhe.	747	SW	2	Regen	9
Wiesbaden	747	NO	2	Regen	7
München .	746	SW	3	bedeckt	5
Chemnitz .	747	SO	2	halb bedeckt	8
Berlin . .	748	SO	3	heiter	8
Wien . .	753	SO	3	halb bedeckt	5
Breslau .	751	SO	5	bedeckt	7
Ile d'Aix .	750	SO	3	heiter	4
Nizza . .	748	O	4	Regen	7
Triest . .	752	SO	1	Regen	12

Skala für die Windstärke.
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Depressionen unter 740 mm liegen östlich und nördlich von Schottland, einen Ausläufer nach dem nordwestlichen Deutschland entsendend, während der Luftdruck über dem Innern Rußlands am höchsten ist. Das Wetter ist in Deutschland mild, im Norden bei leichter bis mäßiger südöstlicher Luftströmung wolkig, im Süden bei leichten, umlaufenden Winden trübe und vielfach regnerisch. Obere Wolken ziehen im Binnenlande aus Süd, an der Küste meist aus Südost.
Deutsche Seewarte.

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 17. März Abends: 16,1 Normalkerzen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.